Es geschah in Radeberg

Durch den ersten eigenen Tonträger in 50 Jahren ist eine späte (Wieder-) Entdeckung der Bürkholz Formation möglich.

Von Andreas Körner

Es bleibt erstaunlich, wie sich einzelne Liedzeilen einbrennen können. In der Kindheit gehört, nie mehr vergessen, höchstens erfolgreich verdrängt. Bis, ja, bis… Man ertappt sich sogar dabei, bei geeigneter Gelegenheit plötzlich fließend-stückiges Schulrussisch zu sprechen, sollte sich mal die Gelegenheit ergeben, einen Originalrussen am Tisch sitzen zu haben. Der Kleine Prinz in uns sagt: „Die großen Leute sind wirklich sehr sonderbar."

Hier aber geht es um Musik, um DDR-Beat, um eine Band, zu der man nur einen einzigen vollen Sommer lang tanzen durfte. Die Bürkholz Formation aus Leipzig (oder auch Formation Bürkholz, das aber setzte sich im Sprech nie durch) wurde Anfang 1972 gegründet und löste sich im Juli 1973 wieder auf. Nach 18 Monaten, die Dauer eines Grundwehrdienstes. Grund für die Kürze der Existenz: ein Verbot. Vorgeschobener Anlass: Ausschreitungen bei einem Konzert in Radeberg.

Galoppierendes Saxofon, eine überraschende Stimme auf Lyrik von Gerulf Pannach, schwere Orgel, schwerer Bass, pulsierendes Schlagzeug, zerrige E-Gitarre. Dann diese Zeilen: „Ruft dich jemand Jesus, geh' mal zum Friseur". Oder später: „Kaufe ihm vom Taschengeld Klebstoff Duosan, dass er, wenn sein Hund laut bellt, ihm den Mund zukleben kann." Einen Zehnjährigen kann so ein Kunst-Stück wie „Sei kein Vulkan" schon verstören. Auch das Wort „Gemeinschaftsklo", das in „Wer bloß ist heute groß?" vorkommt, ist wahrscheinlich kein zweites Mal in einem Liedtext aufgetaucht. Um es vorwegzunehmen: Die Pannach-Zeilen zu diesem Zeitpunkt waren durchaus mit Vorsicht zu genießen. Und zu singen.

Musikalisch klang das Material der Bürkholz Formation so wie vieles, das im Kinderzimmer, dem älteren Bruder sei Dank, an internationalem Liedgut lief: Artrock, Jazzrock, Progressive Rock. Deep Purple, Yes, Niemen, Colosseum, Pink Floyd, Emerson, Lake & Palmer. Diejenigen, die die Bürkholz Formation in der kurzen Zeit ihres Bestehens live erleben durften, bekamen genau dieses Gefühl aufgedrückt und manchmal sogar Stücke aus dem Repertoire einiger dieser Weltkünstler. Schließlich ging es um vier, oft fünf Stunden Mugge. Um Tanz im Club oder Dorfgasthof.

„Besser Mono als gar nichts!"

Im Frühjahr 1972 ist das Sextett nach Wochen der Selbstfindung bereit fürs Live-Debüt. Man begann mit Sängerin und Dreier-Gebläse, erst nach Umbesetzung nahm das Projekt Fahrt auf. Der Ex-Thomaner Hans-Jürgen Beyer (Gesang) ist jetzt dabei, Heinz Geisler (E-Gitarre), Michael Heubach (Tasten), Thomas Bürkholz (Schlagzeug), Bernd Sarfert (Bassgitarre), später abgelöst von Frank Czerny (Bassgitarre), ab 1973 Wolfgang Zahn (Alt-/Tenorsaxofon/Flöte). Als Techniker übrigens gehört ein gewisser Harald Hauswald dazu, später gleichsam legendärer Fotograf.

Die Bandmitglieder und ihr Texter sind erst Anfang oder Mitte 20. Trotzdem wird die Bürkholz Formation damals sehr genau auch an Kunsthochschulen gehört und von kreativ-subversiven Studenten goutiert. Herausragende Bühnenqualitäten sorgen für Respekt landauf landab, Spielfreude pur, Wissen und Können nach abgeschlossenen oder noch laufenden Studien. Auch Banderfahrung gab es, so in ersten noch verschämten Schülertruppen (Thomas Bürkholz traf Peter „Cäsar" Gläser) oder schon erfolgreichen laufenden Projekten (Renft).

Am 22. Februar 1973 gab die Bürkholz Formation in der Magdeburger Stadthalle eines ihrer Konzerte. Es wurde offiziell vom Rundfunk der DDR mitgeschnitten, später aber – wohl „aus Gründen" – gelöscht. Trotzdem begibt es sich, dass jetzt, 50 Jahre nach Gründung, ein neuerliches oder eben erstes Entdecken dieses Auftritts möglich wird. Mit „Wer bloß ist heute groß?" (Marktkram/Buschfunk) liegt die sage und schreibe erste Plattenveröffentlichung der legendären Bürkholz Formation vor.

Marktkram-Betreiber Bodo Strecke setzt mit der CD zunächst seine persönlich motivierte und sehr konsequente Renft-Linie und das anerkannte Lückenfüllen in der Nische fort. Zur aktuellen Edition wird verkündet: „Wir hatten den Rundfunk-Mitschnitt … leider nur in Mono. Wir suchten im Vorfeld – auf einem guten, alten Tesla gespeichert – eine noch erhaltene Stereo-Aufnahme. Wir bekamen eine Vielzahl an Anrufen und Schreiben, doch aus ersten Lichtblicken wurden letztlich keine strahlenden Ausblicke für die Veröffentlichungen." Ein Fan konterte sofort: „Besser Mono als gar nichts!"

Die ultimative Bürkholz Formation (v.l.) mit Thomas Bürkholz (Schlagzeug), Wolfgang Zahn (Alt-/Tenorsaxofon/Flöte), Hans-Jürgen Beyer (Gesang), Michael Heubach (Tasten), Frank Czerny (Bassgitarre) und Heinz Geisler (E-Gitarre).

FOTO: HOLGER BÜRKHOLZ/ARCHIV/MARKTKRAM

Das Cover der bei Marktkram/Buschfunk erschienenen, nun wohl einzigen CD der Bürkholz Formation.

FOTO: BODO STRECKE

Und so wird ein Privatmitschnitt zur Säule der Platte. Mit Hörgewohnheiten, die vornehmlich aus Keim- und Rauschfreiheit geformt werden, wird man nicht weit kommen. Auch die Kopfhörer sollten zumindest für diesen Teil der CD im Kasten bleiben. Man muss mit sich selbst an Toleranzgrenzen gehen. Doch wer wirklich hören kann, dringt durch und erlebt in diesen 27 Minuten Vorzügliches, ein immenses musikalisches und musikantisches Potenzial.

„Man kann diese Musik als gesunde Synthese von klassischen, jazzigen und Pop-Elementen bezeichnen", sagte Moderator Hans Misersky mit Verve, bevor er losbrach, der Vulkan in einem Konzert der Reihe „Musik für junge Leute" und „zur Einstimmung auf die X. Weltfestspiele und deshalb mit internationaler Beteiligung", weil auch Breakout aus der Volksrepublik Polen und Bergendy aus Ungarn dabei waren.

Männersatzgesang, dann diese spektakulär-helle Beyer-Solostimme, seine grandiose Atemtechnik, dieses Freilassen der Band beim fast 14-minütigen Adaptieren von „Skelington" ihrer Helden Colosseum, zuvor die zweigeteilte verschachtelte Heubach-Eigenkomposition „Kantate Wahrheit" mit famoser Orgel und sagenhafter Basspumpe – wie gesagt, wer hören will, hört!

„Sei kein Vulkan" und „Finden wir uns neu" hatten es als Rundfunkproduktionen bereits auf den Amiga-Sampler „Hallo Nr. 10" geschafft, ersteres Stück fand sich dann in den Neunzigern auf hektisch edierten Querschnitts-CDs über die verlorene DDR wieder, doch in späteren ernsthafter zusammengestellten Archiv„plünderungen", beispielsweise des DDR-Rundfunks, fehlte das Material der Bürkholz Formation. Erst jetzt sind mit „Hier kommt Suhle", „Gewöhnen kann ich mich nicht" und „Ein Tag kann endlos sein" drei weitere Studioaufnahmen zu hören, ergänzt mit „Leipziger Allerlei" der Parallel-Combo Schluckauf (ein Spaß, bei dem man am „Text" vorbei hören sollte) sowie „Got To Be With You", eine Produktion, die anlässlich eines Bandtreffens 2006 entstanden ist.

Leider existiert keine Aufnahme der „Tagesreise", die Michael Heubach für die Bürkholz Formation geschrieben hatte, mit einer Art Arbeitsenglisch singen ließ und dann zu seinen späteren Projekten (Horst Krüger Band und Lift) mitnahm, wo die „Tagesreise" als Hit und Ikone ihre eigentliche Geschichte schreiben konnte.

Präzedenzfall für Renft?

Was in der kurzen Bandstory der Bürkholz Formation auffällt, ist die, positiv ausgedrückt, spektralfarbige Datenlage. Schlecht recherchierte Rock-Lexika (Götz Hintze/Schwarzkopf & Schwarzkopf, 1999) kolportierten immer wieder falsche Gründungsjahre und lapidare Aussagen. Heute ist so etwas noch immer im Netz zu finden. Weiter kursier(t)en falsche Angaben zu Konzertterminen und vor allem zu den Hintergründen des Bandverbots, das stets im Schatten stand zur, in der Nachbetrachtung, „populäreren" Auflösung von Renft 1975.

Autor Michael Rauhut hat für den Booklet-Text zu „Wer bloß ist heute groß?" noch einmal neu recherchiert und „Anatomie eines Verbots: Die Akte Bürkholz" geschrieben. Die verdienstvolle, aber eben auch nicht konsequent fehlerfreie Internetplattform www.deutsche-mugge.de bietet zumindest für die Recherche Links zur Website von Thomas Bürkholz und zu aktuellen Interviews an, die in Zusammenhang mit der neuen Edition geführt wurden.

Immer wieder kommt Radeberg ins Spiel. Nach zwei 73er Konzerten in Karl-Marx-Stadt als Vorband der ungarischen Omega sollte es im Sommer desselben Jahres eine gemeinsame Bürkholz-Tour mit über zehn Terminen geben. Omega (deren ultimatives Ende wohl am 6. Dezember 2021 durch den Tod des Gründersängers János „Mecki" Kóbor besiegelt wurde) hatte sich die Bürkhölzer selbst ausgesucht und zwar nach rein musikalischen Beweggründen als erste DDR-Band überhaupt, die im Freundesland hätte touren dürfen. Auch für eine Omega-Einladung in die Niederlande wurden nur die sechs aus Leipzig in Betracht gezogen. Damit rückte ihr größter Wunsch ins Visier: Internationalität. Aber auch andere Visiere öffneten sich.

Am 22. Juni 1973 war die Band Höhepunkt im Programm der Betriebsfestspiele des Kombinates Robotron Radeberg. Chris Wallasch moderierte das Open-air-Konzert im Vorwärts-Stadion, mit dabei – und schon hier differieren die Angaben – 2500, 4000 oder gar 6000 Menschen. Man spricht von Freibier für alle (die Bürkholz Formation selbst hatte sich ein striktes Alkoholverbot vor Auftritten auferlegt) und noch heute über einen ominösen Stromausfall just nach dem A-cappella-Intro von „Wer bloß ist heute groß?". Andere Quellen besagen, es sei bei der Zugabe „Los Angeles" geschehen. Die Band brach jedenfalls ab, es gab Tumulte, die Rampe wurde gestürmt. Einen Monat später galt die Band als offiziell aufgelöst. Der Radeberger Auftritt wurde als Anlass dafür genannt und dementsprechend dokumentiert. Spielerlaubnisse mündeten in Spielverbote, es gab Rückstufungen, Mutmaßungen, fadenscheinige Urteile, Ausreden, alternative Versuche eines Weiterbestehens. Auf alle Fälle wurden Lebens- und künstlerische Stränge gekappt. Heute sieht es so aus, als hätte die Bürkholz Formation als Präzedenzfall auch für Renft herhalten müssen.

Gruppe Automobil, Winnie II, SET, Prinzip, Gruppe Elefant, Lift – die Karrieren gingen für alle Bürkhölzer weiter. Bald. Irgendwann. Irgendwie. Thomas Bürkholz selbst hat mit seinem umfangreichen Schaffen als Musical-Komponist bis heute wohl das stärkste und öffentlichkeitswirksamste gesamtdeutsche Œuvre aufzuweisen. Das schnelle Anlanden im Schlager war für Hans-Jürgen Beyer damals eklatant. Er selbst spricht heute auf sehr sympathische Art darüber. Drastischer kann man sich den Bruch gar nicht zu Ohren führen, als nochmals seine vorzügliche Arbeit in „Skelington" anzuhören und gleich danach, so lange man es aushält, „Vier hübsche Mädchen im Haferstroh". Dafür, dass der Vergleich überhaupt möglich ist, sorgt jetzt endlich die sehr willkommene erste und einzige CD der Bürkholz Formation.

Bestellbar über Internet: verlag.buschfunk.com

Suche nach Informationen

Im Zuge der Veröffentlichung der CD „Wer bloß ist heute groß?" gibt es neue Begehrlichkeiten.
Einige Interessierte, darunter der Marktkram-Labelbetreiber Bodo Strecke selbst, wollen noch einmal neu ansetzen, um Details des folgenschweren Konzertes der Bürkholz Formation am 22. Juni 1973 im Vorwärts Stadion Radeberg aus erster Hand zu erfahren.
Wer damals persönlich dabei war beziehungsweise jemand kennt, der den Auftritt und die Ausschreitungen verfolgt hat, wird gebeten, sich zu melden, gern auch über kultur@dnn.de.

Über die Ufer

Petra Resch zeigt Arbeiten im Fachbereich Kunstpädagogik der TU Dresden.

Von Heinz Weißflog

Über die Ufer" nennt Petra Resch, langjährige Mitarbeiterin des Fachbereichs Kunstpädagogik der TU Dresden ihre Ausstellung mit Malerei und Collagen anlässlich ihres bevorstehenden Abschiedes in den Ruhestand. Fast vierzig Jahre hat die promovierte Kunsterzieherin eine Vielzahl von Schülern und Studenten für die Kunst sensibilisiert, ausgebildet und stark gemacht. In einem breiten Netzwerk arbeitete sie mit gestandenen Künstlern der Region zusammen, wie z.B. mit der Malerin Jana Morgenstern und dem Fotografen Andreas Seeliger, die bis heute freiberuflich in der Ausbildung von Lehrern tätig sind.

Es war zur guten Tradition geworden, im Gang des Lehrgebäudes für Kunstpädagogik der TU aktuelle Malerei und Collagen der passionierten Malerin auszustellen. Damit bewies Petra Resch, dass sie auch in der eigenen künstlerischen Arbeit Theorie und Praxis schöpferisch zusammenzubringen versteht. In der aktuellen Ausstellung stehen informell-abstrakte Kunst und Farbfeldmalerei im Mittelpunkt, in denen sie sich mit dem Medium Farbe auseinandersetzt, oft mit dem von ihr geliebten Schwarz. In den meist in das Leinwandbild integrierten Collagen werden Themen aus kunstgeschichtlichen Epochen verarbeitet. Im zentralen Triptychon der Ausstellung begegnen sich monochrome und abstrakt-informelle Bildlösungen von großer Kraft und ästhetischem Wert.

Petra Resch: ohne Titel, Triptychon, Mischtechnik, 2021

FOTO: HEINZ WEIßFLOG

Bis 28. Januar. Institut für Kunst- und Musikwissenschaft der TU Dresden, Fachbereich Kunstpädagogik, August-Bebel-Str. 20. Tel. 0351/46335713.
Nach Anmeldung zugänglich.
Internet: petraresch.de

Dirigent Niksa Bareza ist tot

Der frühere Chemnitzer Generalmusikdirektor Niksa Bareza ist tot. Er sei am Montag mit 85 Jahren in Zagreb gestorben, teilte das Theater Chemnitz gestern mit. Bareza ist Träger des Sächsischen Mozartpreises. Die Auszeichnung war ihm 2010 für seine herausragende Pflege des Mozart-Werkes und sein Wirken für Sachsens Musiklandschaft verliehen worden.Vor Chemnitz (2001-2007) war Bareza u.a. am Opernhaus Zürich und Chefdirigent der Grazer Philharmoniker. In Chemnitz dirigierte er u.a. Wagner, Strauss und Weber, aber auch seltener gespielte Opern wie „Iris" von Mascagni oder Puccinis „Das Mädchen aus dem goldenen Westen".